

Beziehungen zu den Nachbarn werden ebenso dargestellt wie die Entwicklung der Herrschaftsformen vom frühen Universalkönigtum bis zur Diktatur der Kommunistischen Partei. Für das 19. und 20. Jahrhundert wird die Analyse konventioneller und verliert an sozialgeschichtlicher Tiefenschärfe; hier wird man bei Fairbank und Spence besser bedient. Die große Frage, die sich die Autorin in ihrer Einleitung stellt, wie aus Farbenpracht, Geschmack, Lebenskunst und philosophischer Würde des "alten" China - oder zumindest seiner Oberschichtkultur in ihren glücklichsten Momenten - die Tristesse der Gegenwart werden konnte, wird nicht ganz zufriedenstellend beantwortet. Immerhin: sie ist selten so deutlich formuliert worden wie in diesem großartigen Buch, das neben Jacques Gernet's klassischem Werk mit Bravour bestehen kann und vor allem auch diejenigen ansprechen dürfte, die, ohne selbst Chinafachleute zu sein, die chinesische Geschichte in einen weiteren asiatischen Zusammenhang einordnen möchten.

Jürgen Osterhammel

**Dennis Twitchett: Druckkunst und Verlagswesen im mittelalterlichen China.**  
Hrsg. v. Hartmut Walravens, mit einem Nachwort v. Helwig Schmidt-Glintzer  
Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag, 1994

Fast zwanzig Jahre nachdem Dennis Twitchett 1977 vor der *Wynkyn de Worde Society* in der Stationers Hall in London einen Vortrag über das Druck- und Verlagswesen im mittelalterlichen China hielt, der 1983 publiziert wurde, ist das Buch nun in deutscher Übersetzung erschienen. Diese Zeitspanne mag freilich nicht überraschen, bedenkt man, daß hierzulande die Frage nach dem Erfinder des Buchdrucks noch immer spontan und überzeugt mit dem Namen "Gutenberg" beantwortet wird. Umso erfreulicher ist, daß der Text nun in einer mit reichlich Bildmaterial und einem Nachwort von Helwig Schmidt-Glintzer versehenen Ausgabe beim Harrassowitz Verlag in Kommission erschienen ist. Die Initiative, den Aufsatz als Jahressgabe 1995 der Herzog-August Bibliothek Wolfenbüttel herauszugeben, dürfte wohl auch dem früheren Münchner Sinologen und jetzigen Leiter der Kulturabteilung in Wolfenbüttel zu verdanken sein.

Der Text von Dennis Twitchett skizziert auf etwa 35 Seiten die Erfindung des Papiers und die Anfänge der Druckkunst in China. Weitere kurze Abschnitte sind der Entwicklung des Buch- und Verlagswesens und der Perfektionierung des Buchdruckes im mittelalterlichen China gewidmet. Jeder Textseite ist eine Abbildung gegenübergestellt, die Originalexte früher Druckerzeugnisse und Handschriften reproduziert. Nach bibliophilen Kriterien bewertet, liegt ein gelungenes Bändchen vor, das der Thematik jedoch schon aufgrund seiner Kürze nicht gerecht werden kann. Etwas irreführend ist zudem der Titel, wenn unter der Überschrift "mittelalterliches China" ein Zeitraum von der Erfindung des Papiers im 2. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Metalldruck des 18. Jahrhunderts behandelt wird.

Manche interessanten Aspekte der chinesischen Buch- und Verlagsgeschichte bleiben in diesem Buch unberücksichtigt; so gab es beispielsweise bereits in der Song-Zeit einen florierenden privaten Buchhandel, dem es teilweise gelungen war, die kaiserliche Zensur zu umgehen. Nur deshalb war es möglich, daß sich die Ideen der

Neokonfuzianer, die die chinesische Geistesgeschichte maßgeblich beeinflußt haben, überhaupt verbreiten konnten. Aber auch in früheren und späteren Epochen der chinesischen Geschichte gibt es Beispiele für die Brisanz publizierter Druckerzeugnisse und deren Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung. Einige Studien zu diesem Thema werden in der Bibliographie im Anhang des Buches auch genannt.

Das Nachwort von Helwig Schmidt-Glintzer zu "Authentizität der Handschrift und ihr Verlust durch die Einführung des Buchdrucks" beleuchtet einen interessanten Aspekt der Buchgeschichte und dessen Auswirkungen auf die geistesgeschichtliche Entwicklung des Landes. In kurzen Abschnitten werden außerdem noch die Themen Buchzensur und Bibliotheken angesprochen.

Abschließend bleibt zu hoffen, daß man vergleichbare Mühe aufwenden wird, wie sie nach 20 Jahren für Übersetzung und Neuauflage dieses Buches investiert wurden, um weitere, den inhaltlichen Aspekt stärker betonende Bücher zum Thema folgen zu lassen.

Christina Neder

**Alexandra Wagner: Bildnisse des Selbst. Die Neumondschule (*Xinyue pai*) und der moderne chinesische Essay**

Dortmund: projekt verlag, 1996 (edition cathay 15) 134 S.

Die Studie unternimmt den durchaus lobenswerten Versuch, die lange Zeit durch eine politisierte Sicht auf die Literatur an den Rand wissenschaftlicher Wahrnehmung gedrängte Neumondschule zu untersuchen. Wagner beschränkt sich dabei auf die Gattung (und nicht: das Genre) des Essays und hat sieben Texte von Xu Zhimo, Fang Lingru, Chen Mengjia und Chu Anping zur genaueren Analyse ausgesucht. Die Arbeit ist in zwei Hauptteile, einen theoretischen und einen mit Einzelanalysen gegliedert.

Die Darstellungen des theoretischen Teils, im einzelnen: Geschichte, Periodisierung und Theorie des modernen chinesischen Essays, Überlegungen zum Essay-Begriff im Westen und in China sowie eine Typologie folgen je einem wissenschaftlichen Werk, daß im wesentlichen zusammengefaßt wird. Die Auswahlkriterien und besondere Relevanz des jeweiligen Vorbildes bleiben jedoch unklar. So orientiert sich die Erläuterung des westlichen Essay-Begriffs an der mittlerweile in weiten Bereichen überholten Studie von Bruno Berger: *Der Essay* von 1964(!), obwohl einige neuere Studien zur Verfügung stünden. Schwerwiegender ist allerdings der unkritische Umgang mit der Vorlage für die Typologie, einem Aufsatz der Taiwanesisin Zheng Mingli: *Typologie des modernen chinesischen Essays (Xiandai sanwen leixing lun)*. Nach wenigen kritischen Vorbemerkungen über den Gebrauch des Begriffes *sanwen* durch Zheng übernimmt Wagner deren inhaltlich orientierte Kategorien weithin unhinterfragt, was auch durch den Hinweis, die von Zheng aufgestellten Typen seien idealtypisch (S. 57), nicht entschuldigt wird, denn weder ist Zhengs Typologie im wissenschaftlichen Kanon eine allgemein gültige, noch begründet Wagner die Auswahl des Aufsatzes von Zheng in irgendeiner Weise. Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Kongruenz und Tragfähigkeit der gewählten